Sonnabend, 6. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8545. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Angekommen 5. Juni, 8 Uhr Abends.

Rom, 4. Juni. Der Papst befindet sich besser; er lehnte den Rath der Aerzte ab, nach Castel Gandolfo zu gehen.

In der heutigen Senatssitzung verlangte der Ministerpräsident Minghetti die Feststellung der Tagesordnung. General Menabrea wünscht die Discussion der Vorlage über die Befestigungsarbeiten vor den Ferien. General Cialdini verlangt die Suspendirung der Vorlage, bis die dazu nothwendigen Geldmittel vorhanden seien, und beantragt Tagesordnung in diesem Sinne. Der Ministerpräsident setzt auseinander, wie die gegenwärtigen Steuern ergiebiger gemacht werden können, ohne neue Steuern und ohne Erhöhung der vorhandenen; er legt die Nothwendigkeit der Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen dar, und verlangt die Suspendirung der Vorlagen, deren Annahme weitere Auslagen mit sich führen, verspricht übrigens, keinerlei auf militärische oder öffentliche Arbeiten bezugnehmende Vorlagen fallen zu lassen. Die von der Regierung genehmigte Tagesordnung Cialdini's wird fast einstimmig angenommen. Die Deputirtenkammer wird darauf vertagt.

München, 5. Juli. Der hier verweilende Freiherr v. Werther, dessen Ernennungsdecret zum Botschafter Deutschlands bei der Türkei gestern hier eingetroffen ist, geht am nächsten Dienstag nach Berlin und begiebt sich von dort in kürzester Zeit nach Konstantinopel.

Deutschland.

✿ **Berlin**, 4. Juni. Mit wie tollem Gewäsch die ultramontane Winkelpresse ihr Publikum unterhält, dafür liegen wieder zwei angebliche Berliner Briefe der „Köln. Volksztg.“ (in den meisten Fällen werden solche allem Anschein nach in der Redaction selbst verfaßt) eine schlagende Probe ab. Das genannte Blatt berichtet allen Ernstes, daß die Candidatur des Prinzen Friedrich Carl auf den spanischen Thron eine zwischen Serrano einerseits und Deutschland, Italien und Rußland andrerseits bereits fest abgemachte Sache sei, daß die „zu verbannenden deutschen Bischöfe in Rußland internirt werden sollen und daß die „früher so stattliche Erscheinung des Fürsten Bismarck heute das Bild eines gebrochenen Greises biete.“ Mit kühnem Selbstbewußtsein verkündet der angebliche Correspondent zugleich, daß ihn keinerlei Dementi geniren werde. Man könnte der Sache ausschließlich die komische Seite abgewinnen, wenn die Erwägung, daß die große Masse des ultramontanen Publikums auf die Ehrlichkeit und Ueberzeugungstreue ihrer Caplanspresse schwört, nicht zu den ernstesten Bedenken Anlaß gäbe, Um so verächtlicher und verdammungswerther wird aber das 'Gebahren der bezeichneten Blätter, die wissentlich gefälschte Münzen in Cours setzen und Lug und Trug als Gewerbe betreiben. Der ehrenwerthen „Köln. Volksztg.“ ein Dementi entgegensetzen, hieße dem Blödsinn zu viel Ehre erweisen; wir begnügen uns, an diesem einem Beispiel aufs Neue zu constatiren, wie die ultramontane Gesellschaft Politik und Geschichte macht. Der Jesuitenmoral ist der Satz fremd, daß die Lüge sich selber tödtet. — Vor einigen Tagen hat Hr. Professor Curtius hier einer Vortrag über die günstigen Resultate seiner Reise nach Griechenland gehalten. Durch die Zeitungen ist bereits bekannt geworden, daß er mit der griechischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen hat, durch welchen dem deutschen Reich auf 10 Jahre das ausschließliche Recht zur Vornahme von Ausgrabungen in Olympia, deren Ergebnisse jedoch zum größten Theile Eigenthum Griechenlands bleiben sollen, ertheilt wird. Die Ausführung dieses Vertrages wird sich jedoch erst nach dem Erlaß eines entsprechenden Expropriationsgesetzes ermöglichen lassen. Man wird nun wohl nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß die erregte Sprache, in welcher die französischen Blätter die gedachte Convention beurtheilen, darauf abzielt, die griechischen Kammern der Gutheißung eines solchen Gesetzes abgeneigt zu machen. Jeder Unbefangene wird zugeben müssen, daß durch den Inhalt jenes Vertrages gerade die Uneigennützigkeit, mit welcher Deutschland der Wissenschaft zu dienen bereit ist, in das schönste Licht gestellt wird; die Franzosen jedoch erzählen dem griechischen Volke, daß die ihm von Deutschland gemachten Zumuthungen alles Maß überschreiten. Es scheint, daß die bloße Möglichkeit, es könne nach gerade einmal eine andere Nation als die französische den Völkern des Ostens als die Trägerin der Civilisation erscheinen, sie ganz um den Verstand bringt. „On n' insulte pas la France impunément“ ruft die Gambetta'sche „Repubilque française“ Angesichts des von Curtius abgeschlossenen Vertrages aus. So lächerlich dies hochmüthige Wort im gegenwärtigen Augenblick klingt, so wirft es doch ein höchst charakteristisches Streiflicht auf die ewig unveränderte Natur der gallischen Ansprüche und Begierden.

Amerika.

** Die brasilianische Regierung läßt der deutschen Presse Mittheilungen zugehen, welche das Elend der westpreußischen Auswanderer, das sich nun nicht mehr ganz vertuschen läßt, wenigstens beschönigen soll, indem die Schuld daran den armen polnischen Tagelöhnern selbst zugeschrieben wird. Die nächste Schuld — heißt es in dem Schriftstück — tragen namentlich die überschwellenden Dimensionen, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahres der Andrang der Auswanderer nach der Colonie St. Leopoldina angenommen hatte. So langten von Ende December 1872 bis Juni 1873 auf ihr nicht weniger als gegen 1800 Köpfe, davon allein im Mai und Juni aber über 1000 Köpfe, unter ihnen die Polen, an. Die Folge war, daß die Coloniedirection den Kopf verlor und einen Augenblick lang die äußerste Verwirrung eintrat. Dazu aber gesellten als fernerer Grund der hereinbrechenden Uebel sich die in physischer wie in moralischer Hinsicht gleich ungünstigen Dispositionen der polnischen Ankömmlinge. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß an den mit ihnen gleichzeitig eingetroffenen norddeutschen Colonisten die momentanen Nothstände fast durchweg ohne bleibende Nachtheile vorübergingen und vorzugsweise nur die Polen es waren, welche ihnen erlagen. Wo jene aber in verständiger Ueberlegung begriffen, daß durch ausharrende Geduld und durch Sich-fügen in das Unvermeidliche den drohenden Gefahren am sichersten begegnet werde, waren für letztere die waltenden Schwierigkeiten nur das Signal, durch Unbotmäßigkeit, ungestümes Fordern und tumultuarische Renitenz gegen die Anordnungen der Coloniebehörden alles Mögliche zu ihrer Vermehrung beizutragen. Das Unglück jedoch zum Gipfel zu steigern, brachten der bei ihnen gewohnheitsgemäße Mangel an Reinlichkeit und ihre geringe diätetische Vorsicht den neuen Lebensverhältnissen der Colonie gegenüber Epidemien zum Ausbruch, welche eine immer wachsende Zahl von Opfern forderten. S. Leopoldina hatte bis dahin durchaus günstiger Gesundheitsverhältnisse sich zu erfreuen gehabt, erst mit der polnischen Einwanderung war dies anders geworden. Auch zeigten diese Folgen der polnischen Einwanderung sich keineswegs allein in S. Leopoldina. So heißt es vielmehr in einem Briefe eines Colonisten von Dona Francisca: „Unter den 1200 Einwanderern, die wir bis jetzt dieses Jahr erhielten, war ein guter Theil Westpreußen (Polaken). Sie brachten, was hier noch nie erlebt war, schwarze Blattern, Hungertyphus und Ruhr mit, es gab für unsere zwei Aerzte in zwei Monaten 550 Kranke zu behandeln, und es bedurfte der äußersten Anstrengung unseres thatkräftigen Directors Dörffel und der Privaten, so wie der sehr bereitwilligen pecuniären Unterstützung der Regierung, diese Krankheit zu bewältigen“. Wer die Beschönigung, in der wohl ein Körnchen Wahrheit stecken mag, mit der von uns mitgetheilten actenmäßigen Darstellung der Leiden der unglücklichen Auswanderer vergleicht, der kann sich dadurch keineswegs befriedigt fühlen. Die Hauptschuld trifft nicht die armen westpreußischen Polen, sondern die Regierung und die Brasilianer, welche den europäischen Einwanderer schlimmer als ein Stück Vieh behandeln und ihm, wenn auch unter anderen Namen, die Sclavenpeitsche zu kosten geben.

Asien.

Chinesische Truppen sind, wie der Berliner Correspondent der „Times“ telegraphirt, seit einiger Zeit nördlich der Bogdokette aufgestellt worden, und drohen in Kuldscha und Kaschgar einzurücken. Diese Gebiete, welche früher die westlichsten Provinzen des himmlischen Reiches bildeten, erlangten ihre Unabhängigkeit während der revolutionären Stürme in den letzten zehn Jahren. Kuldscha wurde in der Folge von den Russen besetzt, aber Kaschgar blieb unabhängig. In Rücksicht auf die gemeinsame, den neuen Herren dieser Gebiete drohende Gefahr, will Rußland gemeinsam mit dem Emir von Kaschgar Vertheidigungsmaßregeln ergreifen. Die chinesischen Truppen an den Grenzen von Kuldscha und Kaschgar sind mit europäischen Gewehren bewaffnet.

Vermischtes.

Habelschwerdt, 2. Juni. Bei dem gestern Abend über den südlichen Theil der Grafschaft Glatz hinziehenden Gewitter ist in Rosenthal eine Frau, die sich mit ihrem Manne im Freien befand und bei dem starken Regen unter einem Baume Schutz suchte, vom Blitz erschlagen worden.

* Ueber den Mordversuch gegen den Staatsanwalts-Gehilfen v. Uechtritz wird der „Schl. Ztg.“ unterm 3. d. aus Ratibor folgendes Nähere berichtet: Die demselben zugefügten Verletzungen bestehen in 7 geraden scharfrändrigen Wunden, von denen 2 über dem Stirnbeine, 5 über den Scheitelbeinen liegen. Ihre Länge beträgt 3½ bis 9 Cm. Die beiden längsten haben den Schädelknochen durchbohrt und sind durch die Hirnhäute bis in die Hirnsubstanz eingedrungen, die übrigen verlaufen anscheinend im Schädelknochen allein. Der Blutverlust war vor dem Beginn der ärztlichen Hilfe sehr erheblich, da die Verletzungen mehrere Schlagadern getroffen hatten. Trotz dieser schweren Verletzungen war das Bewußtsein nur wenige Stunden getrübt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juni. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen			Pr. 4½% consf.	105 7/8	105 7/8
Juni	—	—	Pr. Staatsschldſ.	93 4/8	93 4/8
Juni-Juli	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	85	85
gelb. Juni	86 2/8	85 5/8	do. 4% do.	97	97
do. Sept.-Oct.	81	80 6/8	do. 4½% do.	101 5/8	101 6/8
Rogg. fest,			Danz. Bankverein	61	61
Juni-Juli	58 1/8	57 5/8	Lombardenser. Cp.	84 6/8	84 7/8
Juli-August	56 4/8	55 7/8	Franzosen	190 4/8	190 4/8
Sptbr.-Octb.	56	55 4/8	Rumänier	44 7/8	44 5/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	—	—
Juni			Oester. Creditanst.	130 6/8	131
pr 200 ℔.	8 12/24	8 12/24	Türken (5%)	46 5/8	46 4/8
Rüböl Sp.-Oct.	20 5/8	20 1/2	Oest. Silberrente	67 7/8	67 7/8
Spiritus			Russ. Banknoten	92 7/8	93 1/8
Juni-Juli	24 —	23 27	Oester. Banknoten	90 6/8	90 6/8
Sptbr.-Oct.	22 24	22 20	Wechselcrs. Lond.	—	6.22

Ital. Rente 65 2/8. — Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 5. Juni.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	335,3	+ 6,7	SW	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	338,7	+11,0	Windst	—	heiter.
Petersburg	338,2	+ 9,8	W	schwach	w. bew., Thau.
Stockholm	338,7	+15,0	SW	mäßig	bewölkt.
Moskau .	330,8	+ 9,5	W	mäßig	Regen.
Memel .	339,1	+11,8	N	schwach	wolkig.
Flensburg	340,3	+11,6	SW	schwach	heiter.
Königsberg	339,0	+12,0	W	schwach	wolkig.
Danzig .	339,6	+11,4	WNW	flau	bewölkt.
Putbus .	339,1	+ 9,6	NW	mäßig	heiter.
Stettin .	339,1	+ 9,4	NW	mäßig	heiter, gst. Reg.
Helder .	341,7	+13,8	SW	s. schw.	—
Berlin . .	340,2	+11,0	NW	schwach	heiter, gst. Reg.
Brüssel .	340,9	+16,2	N	schwach	bewölkt.
Köln . . .	339,5	+12,2	SO	schwach	heiter.
Wiesbaden	337,4	+13,0	N	s. schw.	sehr heiter.
Trier . .	330,6	+11,1	NO	mäßig	bedeckt.
Paris . .	341,4	+16,9	NO	schwach	schön.

Noch eine neue Leichenbestattungsweise.

Aus **Stuttgart** schreibt man der „Allg. Z.“: Bei einem Besuche des „Musterlagers“ — jener ausgezeichneten Sammlung von Gewerbsproducten, Druckschriften und Kupferwerken, welche zur Förderung der Industrie von der württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel schon vor Gründung des Londoner Kensington-Museums angelegt worden ist — machte der Vorstand der Centralstelle, Präsident Dr. v. Steinbeis, mich schließlich in einem Nebenraum auf eine Reihe backsteinförmiger Gebilde aufmerksam mit der heitern Bemerkung: „Auch noch für die Todten wollen wir sorgen, was Sie hier sehen, sind Modelle von Sarkophagen.“ Bei dem unscheinbaren Aeußern der Steingebilde war mir die Bemerkung unverständlich, bis Hr. v. Steinbeis nähern Aufschluß gab.

Die durch Epidemien erweckte Besorgniß vor den schädlichen Einflüssen der üblichen Leichenbestattung greift mehr und mehr um sich; man fürchtet nicht blos Verunreinigung der Luft durch Verwesungsgase, sondern auch ein das Brunnenwasser verderbendes Auslaugen der im lockern Boden ruhenden Leichen. Daher wird gegenwärtig überall die Verbrennungsfrage discutirt. Nun ist es aber bis jetzt nicht gelungen, eine Methode der Verbrennung zu finden, bei welcher einerseits ein zu großer Kostenaufwand, andrerseits das für unsern Sinn Widerwärtige oder Abschreckende vermieden würde, ganz abgesehen noch von der in vielen Herzen sich regenden Schen vor der directen leiblichen Vernichtung eines geliebten Todten durch Feuerflammen. Das Gefühl sträubt sich gegen möglichst rasche Zerstörung der Ueberreste, möchte vielmehr diese so lange als möglich erhalten wissen. Könnte dem Leichnam, statt des hinfälligen Sarges und der Erdscholle, eine andere Umhüllung gegeben werden, welche ihn genügend von der Luft abschließt, so wäre der Verwesungsproceß verhindert, wenigstens bald unterbrochen, also auch von Zersetzungsproducten nichts mehr zu besorgen. 'Diese Erwägung ließ Hrn. v. Steinbeis, der die Verbrennung aus ökonomischen Gründen nicht für allgemein durchführbar hält und 'als Metallurge von Fach wohl ein Urtheil darüber hat, an den **Cement** denken, welcher bekanntlich ursprünglich in flüssiger Form verwendet wird, aber dabei rasch erhärtet. Zum Versuche wurden kleine Thierleichen und andere der Fäulniß unterworfene Substanzen mit Cement umgossen, theils frisch, theils mit den Anzeichen bereits begonnener Verwesung. Im letzteren Falle scheint nach der Einhüllung eine partielle Zersetzung noch kurze Zeit anzudauern; sobald aber der Cement vollständig erhärtet ist, verschwindet auch hier jede Spur eines aus der Masse dringenden Geruches, wenn nur die Umhüllung in entsprechender Dicke genommen und sonst geeignet behandelt worden war. In meiner Gegenwart wurde ein durchaus geruchloser Cementstein aufgebrochen, mit welchem man zwei Monate vorher einen nicht mehr ganz frischen Fisch umschlossen hatte. Das Thier war in allen seinen Theilen wohlerhalten, entwickelte aber jetzt, an die Luft gebracht, bald wieder Geruch; beim Betasten zeigte es sich noch weichlich; doch ließ sich aus seinem Zustande fast mit Sicherheit schließen, daß man nach längerem Aufschub des Oeffnens eine eingetrocknete Mumie gefunden haben würde.

Herr v. Steinbeis findet für die Ausführung im Großen keine wesentlichen Hindernisse. Das geringste Bedenken dürfte wohl der Kostenpunkt sein. Roman-Cement ist keine theure Waare; auch aus dem völlig wetterhaltigen Portland-Cement kommt eine solche Hülle nicht hoch; der eine wie der andere wird bekanntlich bei den gewöhnlichen Verwendungen nicht rein genommen, sondern in der Regel nach dem Doppelten seines Volumens mit Sand vermengt, und so kann es auch bei der neu vorgeschlagenen Verwendung gehalten werden. Gerade jener Fisch lag in einer derartigen Mischung. Außerdem kann in die umhüllende Masse eine bis nahe zur Hälfte derselben aufsteigende Menge gewöhnlicher Kieselsteine eingebacken werden; aus solchem Beton-Conglomerat sind ja die großen künstlichen Quader gebildet, welche man zu Quais und Wellenbrechern an Seeküsten verwendet. Fernere Versuche sind darauf gerichtet, das noch ausreichende Minimum der Masse, beziehungsweise die geringste Dicke der Umhüllungsschicht, zu ermitteln; denn thunliche Herabminderung der Gußmasse ist nicht sowohl aus Ersparungsgründen als in Rücksicht auf Gewicht und Volumen der Steine wünschenswerth.

Wo sollen aber diese modernen Grabsteine, welche den Leichnam in sich, statt unter sich, nehmen würden, angefertigt werden, und was soll mit den fertigen weiter geschehen? Es versteht sich, daß man nicht den Grabstein vom Trauerhaus aus nach dem Kirchhof befördern würde. Am besten wird die Cementeinhüllung da vorgenommen werden, wo der Sarkophag liegen bleibt. Man kann Cementtröge vorräthig halten, in einem solchen den Leichnam mit Cement umgießen, und einen ebenfalls vorräthig gehaltenen Deckel aufdrücken, den der eingefüllte flüssige Cement, sowie er erstarrt ist, so festhält, daß er nicht mehr abgenommen werden kann. Ein solcher Cement-Sarg läßt sich so billig herstellen wie ein solider hölzerner. Der äußere Sarg wird am besten aus Portland-Cement, die Füllung aus Roman-Cement bestehen; der letztere erhärtet fast so schnell als man ein Grab zufüllt. Die Steinsärge würden übereinandergeschichtet werden, wie man bei Massiv-Gebäuden die Quader versetzt. Statt eines viel Raum beanspruchenden Begräbnißplatzes wäre also nur ein Baugrund erforderlich, auf welchem aus den Leichensteinen allmälig ein Mausoleum entstände. „Am liebsten,“ meinte Herr v. Steinbeis, „würde ich Kirchen daraus bauen, wie man ja von jeher Verstorbene in Kirchen beigesetzt hat; an die Stelle des Gottesackers träte das Gotteshaus.“ Indeß sollen solche aufgebaute Massengräber zunächst nur für die einfachen prunklosen Bestattungen gelten. Daneben wäre natürlich die gesonderte Aufstellung einzelner Steine nicht ausgeschlossen; der Grabstein ließe sich mit geringem Aufwand zum eigentlichen Monument gestalten, da bei seiner Herstellung plastischer Schmuck angegossen und auf Inschrift Bedacht genommen werden könnte. Einen Kirchhof als Sammelplatz der selbstständigen Monumente oder auch einfacher Grabsteine braucht man nicht einmal vorauszusetzen; der Grabstein kann Eigenthum der Familie bleiben, und ohne Gefährdung der Lebenden überall untergebracht werden; es stände frei, das künstlerisch auszuführende Grabmonument eines theuern Verstorbenen im eigenen Hause anfertigen und im Garten oder Baumgut aufstellen zu lassen.

Es sei noch bemerkt, daß für etwa nöthig werdende Criminaluntersuchungen der Leichnam im Cement auf's Beste bewahrt sein würde. Auch kann ich mir nicht versagen, einen halb humoristisch vorgetragenen Gedanken wiederzugeben, der einen ernsten Kern hat. Hr. v. Steinbeis erinnerte an das ausgegrabene Pompeji und den dort in einem bloßgelegten Hause aufgestellten Gypsabguß einer verschütteten jungen Frau, welche von dem feinen puzzolanartigen Aschenregen so dicht eingehüllt worden war, daß die später durch eingedrungenes Wasser erhärtete Aschenmasse als Gußform benutzt werden konnte, und die Frau nun in einem Abguß zu sehen ist, der dem von einem lebenden Körper abgenommenen vollkommen gleicht. Wenn also bei Bestattung eines bedeutenden Mannes nicht gerade das wohlfeilste Material für die Cementumhüllung verwendet wurde, so würde sich für die späteren Nachkommen die Möglichkeit ergeben, nach Durchschneidung des Grabmonuments nicht nur den Staub des Ahnen in einer Urne zu bergen, sondern auch das getreueste Abbild des längst Verschiedenen zu erlangen.

Durch diese Nachricht soll für jetzt nur eine Anregung gegeben werden zu weiterer Verfolgung einer Idee, welche bei ruhigem Ueberlegen das im ersten Augenblick Befremdliche bald verlieren muß. Die Sache hat übrigens auch ihre industrielle Seite, und es dürfte zunächst im Interesse der Cementfabrikanten liegen, sich mit weitergehenden Versuchen zu beschäftigen. Schon vor mehreren Jahren hat Dr. G. Leube in Ulm vorgeschlagen, die Leichname in den Särgen mit trockenem Roman-Cement-Pulver zu umgeben, um sie zu mumificiren, indem der Cement die Feuchtigkeit aufsaugt. Leube hat Versuche mit „Körpertheilen von Thieren“ angestellt und diese „in wenigen Monaten“ vollkommen ausgetrocknet gefunden. Genaueres darüber ist nicht bekannt geworden, namentlich liegt noch kein Versuch vor, ob bei ganzen Menschenleichen die Aufsaugung, welche nach Erhärtung der unmittelbar anliegenden dünnen Schicht doch wohl bald ihr Ziel finden müßte, gelingen würde. Nach dem andern Vorschlag des Hrn. v. Steinbeis dürfte man des Erfolgs sicher sein.

So vielfältig der Cement schon jetzt zur Anwendung kommt, so ist doch sein Gebrauch für Bauzwecke noch lange nicht so allgemein, wie er ohne allen Zweifel in einer nicht fernen Zukunft werden wird, wenn einmal die nähere Kenntniß von ihm in die Menge gedrungen ist. Wäre diese Zukunft schon Gegenwart, so würde auch die Empfehlung seiner Verwendung zu Bestattungen gar nichts Ueberraschendes mehr haben. „In den Maurern“, sagte scherzend Hr. v. Steinbeis, „erblicke ich die Todtengräber der Zukunft.“

Die Verlobung meiner Tochter **Margot** mit dem Königl. Rittmeister a. D. Hrn. **Botho von Pressentin gen. von Rautter** in Berlin, zeige ich hiermit ergebenst an.

Danzig, den 5. Juni 1874.

3939) **Wm. von Frantzius.**

Bekanntmachung.

Versorgungsberechtigte, welche qualificirt sind, die hier vacante Polizei-Commissairstelle zu übernehmen, wollen bis zum 13. Juni cr. ihre bezüglichen Meldungen nebst Atteste an uns einreichen.

Das jährliche Einkommen von 300 Rℓ würde bei entsprechenden Leistungen in Kurzem auf 350 Rℓ gesteigert werden.

Die Besetzung der Stelle kann sogleich erfolgen.

Pillau, den 30. Mai 1874.

Der Magistrat.

In dem Concurse über das Vermögen der Culmer Credit-Gesellschaft **J. G. Kirstein & Co.** zu Culm ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 30. Juni d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Januar cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen auf ist auf

den 6. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar im Terminszimmer No. 4 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Knorr und Rechtsanwalt Preuschoff hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Culm, den 23. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (3608

Bremer Cigarren-Fabrik. Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havana-Cigarren, 73er Ernte, unsortirt, Orig.-Kisten 250 Stück, 6⅓ ₰. Garantie: Schöner Brand, Geschmack und Aroma. **Julius Schmidt,** Hoflieferant, **HANNOVER.** (3792)

Gefälligst aufmerksam lesen!

Gegen Fr.-Eins. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet **Richter's Verlags-Anstalt in Lux^bs & Leipzig** frco. das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Airy's**

Naturheilmethode.

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig in jeder guten Buchhandlung.

Englisch

lehrt ein Philologe, welcher 3 Jahre in England lebte. Näheres Breitg. **106,** zwei Tr. links, **Dienstag v. 3—4 Uhr.** (3951

Harz-Oelfarbe,

auf der Weltausstellung in **Wien** prämiirt mit der

Verdienst-Medaille,

dem höchsten Preis für billigen und witterungsbeständigen Anstrich.

Prospecte u. Musterkarten grat. u. frco.

Berliner Harz-Oelfarben-Fabrik.

Erste Fabrik **Berlin N.** Zweite Fabrik **Stolp** in Pomm.

Feinstes Citronenlimonaden-Pulver, feinste Himbeer-Essenz

empfiehlt

Arnold Nahgel,

3948) Schmiedegasse No. 21.

Frische Tafelbutter

à Pfd. 11 Sgr, empfiehlt

Arnold Nahgel, Schmiedegasse No. 21.

Gerippte Eisenbleche

zu Trottoirlucken passend geschnitten, hält stets auf Lager

Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

Amerikan. Schnittäpfel

in Fässern von c. 2 Centnern u. ausgewogen empfiehlt billigst

Carl Schnarcke.

Ziegel-Offerte.

230,000 Ziegel, zur Hälfte Hart- zur andern Hälfte guten Mittelbrand, kauft das **Dom. Sulmin.** Ziegelei-Besitzer, die untadelhafte Ziegel und dies Quantum in den Wintermonaten bis Ende März 1875 liefern wollen, mögen das. ihre Offerten einreichen.

Zur Besorgung von Ankäufen von **Getreide** 2c. empfehlen sich

Hahn & Bergmann,
3673) Königsberg i. Pr.

Ziegel- und Schieferdächer, Neu- und Umdecken sowie auch Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt von (3953

M. Wisznewsky,
Ziegel- und Schieferdecker,
Pelplin.



Kentucki-Champion-Mähmaschine nach Wheitli's Patent, zweirädrig, mit verstärkter Kurbelstange und verbessertem P's-Bolzen combinirt 300 Thlr.

Adolf Breitenfeldt,

General-Agent der **Kentucki-Champion.**

Berlin NW. 3. Schiffbauerdamm 3. **Berlin NW.**

Die Maschinenbau-Anstalt von Rudolf Pillau

Marienburg, Neuer Weg

empfiehlt

ihren bedeutenden Vorrath landwirthschaftl. Maschinen,

als:

Dreschkasten jeder Größe mit Riemen und Räderbetrieb, unter Anwendung der neuesten Stellvorrichtung, Göpel und Strohschüttler; **Häckselmaschinen** mit und ohne Hebezeug, **amerikanische und sächsische Getreidereinigungsmaschinen, Pferderechen und Rübenschneider.** Ferner sind die beliebten **feuerfesten Geld-Cassetten** wieder angefertigt. Reparaturen werden gut und in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. (3744



Adler-Linie.

Directe Post-Dampfschifffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft

Göthe, Schiller, Herder, Lessing, Wieland, Klopstock, Gellert, Th. Körner.

Die **Expeditionen** finden **Donnerstags Morgens** statt.

Passagepreise:

I. Cajüte Pr. Rℓ **165,** II. Cajüte Pr. Rℓ **100,** Zwischendeck Pr. Rℓ **45.**

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie **Die Direction in Hamburg,** St. Annen 4.

Briefe adressire man: **„Adler-Linie in Hamburg",** Telegramme: **„Transatlantic — Hamburg".**

Für die Reise mit obigen Post-Dampfschiffen ertheilt Auskunft und vermittelt Ueberfahrts-Verträge **Wilhelm Mahler in Berlin,** Invalidenstraße 80.
conc. General-Agent der **Adler-Linie.**

Importirte Havanna-Cigarren

in ca. 6 bis 8 verschiedenen Sorten, größtentheils 72er Ernte, fehlerfreie Waare, beabsichtige ich zu Einkaufspreisen zu verkaufen, bei Abnahme von mindestens 500 Stück im Sortiment.

Emil Rovenhagen,
3881) z. Z. Langgasse No. 67.

Cigarren,

nur aus westindischem Tabak gearbeitet, vorzügl. Qualität, von fl. 25 an, mit je 5 fl. steigend, bis 120 fl. das Tausend. Proben je 25 Stück gegen Nachnahme oder Vorausendung des Betrages. (9219

Auerbach an der Bergstraße (Hessen). **J. Degen.**

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalesciere Du Barry von London."

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich bei allen Krankheiten, die der Medicin widerstehen: nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat No. 73,621. Wien, 1. Februar 1871.

Unendliche Dankbarkeit gegen Sie veranlaßt mich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Ich war seit vier Monaten von einem furchtbaren Asthma geplagt; Niemand konnte mir Erleichterung verschaffen, bis ich auf den Rath eines Freundes Ihre ausgezeichnete Revalescière nahm, die mich von dem Uebel gründlich befreite.

Felix Baron von Clarow.

Certificat No. 65,715. Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befindet sich ganz wohl durch die Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, beruhigten Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, der sie längst fremd war. H. de Montlouis.

Certificat No. 79,810. Düsseldorf, 9. November 1872.

Meine Tochter litt seit mehreren Jahren periodisch an sehr heftigen Kopfschmerzen und Erbrechen. Nach kurzem Gebrauch Ihrer Revalescière ließen beide Uebel nach und erfreut sich meine Tochter seitdem einer ganz beneidenswerthen Gesundheit. Bei einer andern Dame, die an gänzlicher Apetititlosigkeit litt, reichten einige Pakete Revalescière hin, um sie in den Stand zu setzen, alle Speisen zu genießen und zu verdauen. Ich kann daher diese köstliche Nahrung mit bestem Gewissen empfehlen.

C. A. Klemm, Wwe.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — Revalescière Biscuits: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalsscière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern. Depots in Danzig: **Carl Schnarcke** und **J. G. Amort;** in Elbing: **W. Dückmann;** in Cöslin: **Josef Nowack;** in Colberg: **Carl Lehment;** in Stolp: **P. Eppinger.**

Excelsior Grasmähmaschine.

Aus der Fabrik von **J. F. Seiberling Co. Akron O. Ver. St. Amerika** als die besten, laut Aussagen der Academien Halle, Poppelsdorf und Hohenheim bekannt, erhielten verschiedene erste Preise im Jahre 1870, worunter **Goldene Medaille** in **Brandenburg,** woselbst beinahe alle übrigen Grasmäher vertreten waren. Zu beziehen unter Garantie der Leistung von

Paul Giffhorn,
Cataloge gratis. **Braunschweig.**

Die Heilanstalt für Scrophel- und Hautleiden

zu **Bad Creuznach**

wird am 1. Mai d. J. eröffnet. Einer rationell methodischen Behandlung aller **Scrophel-** und **Hautleiden** und ihrer Anexe im weitesten Umfang bieten die hiesigen **Sool-** und **Mutterlaugen-Bäder** und Creuznachs herrliches Klima wesentliche Unterstützung. Näheres der dirigirende Arzt **Dr. Schultz.** (9667

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Aus dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1873.

	Pers.		Thlr. Vers.-S.
Versicherungsbestand Ende 1872 . .	40,460 Pers.	mit	78,411,400 Thlr. Vers.-S.
Zugang im Laufe des Jahres **1873** . .	3,231 „	„	7,816,000 „ „
Versichert waren im Laufe des Jahres . .	43,691 Pers.	mit	86,227,400 Thlr. Vers.-S.
Abgang durch den Tod: 873 Pers. mit 1,514,700 Thlr. Vers.-S.			
Sonstiger Abgang: 296 Pers. mit 716,100 Thlr. Vers.-S.			
Versicherungsbestand Ende 1873 . .	42,522 Pers.	mit	83,996,600 Thlr. Vers.-S.
Reiner Zuwachs an Versicherungen in 1873	2,062 „	„	5,585,200 „ „
Erwartungsmäßige Sterblichkeit in 1873 .	971 „	„	1,801,800 „ „
Wirkliche Sterblichkeit	857 „	„	1,481,900 „ „
Effective Mindersterblichkeit in 1873	114 Pers.	mit	319,909 Thlr. Vers.-S.

Bankfonds Ende 1873: 20,740,619 Thlr.

Reiner Ueberschuß im Jahre 1873: 1,141,047 Thlr., welcher einer **Dividende von 40,62 %** der im Jahre 1873 eingezahlten Prämien entsprechen würde.

Dividende für 1874: **37 %,** für 1875: **37 %.**

Dividende durchschnittlich in den letzten 10 Jahren: 36,4 %.

Für die untengenannten Plätze sind gegenwärtig die nebenbezeichneten Agenten in Thätigkeit. Dieselben erklären sich zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragspapieren und zur Ertheilung jeder Auskunft über die Bank bereit.

In **Danzig: Albert Fuhrmann.**
„ **Carthaus:** Kanzlei-Director **Wolff.**
„ **Elbing: Ed. Mitzlaff.**
„ **Neustadt:** Apotheker **L. Mulert.**
„ **Tiegenhof: J. F. Ruhm.**
In **Berent: Ed. Bestvater.**
„ **Dirschau:** Apotheker **R. Naumann.**
„ **Marienburg:** Apotheker **Moerler.**
„ **Schöneck: A. Bahte.** (3946

Zu einem großen Bau wird die **Kalklieferung** gesucht. Unternehmer wünscht aber mit d. Lieferanten direct in Verbind. z. treten. Näh. unt. 3801 in d. Exped. d. Ztg.

Ein schönes mahagoni Bettgestell, in Frankreich gearbeitet, steht zum Verkouf Vorstädtischen Graben 167, parterre. Zu besehen Vormittags.

Ein fast neuer, leichter Halbverdeckwagen steht Hundegasse 8 billig zum Verkauf.

Homöopathische
Central-Apotheke
Breitgasse 15.
P. Becker.

Hämorrhoiden, Asthma, Verstopfung

heilt vortrefflich unter Garantie

J. H. Bocks, Barmen,
3628) (Rheinprovinz).

Zur Conservirung d. Zähne, Erhaltung eines gesunden Zahnfleisches, Entfernung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes, sowie zu dessen Erfrischung und Kühlung eignet sich nichts besser als das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. H. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Acht zu beziehen durch **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 3. (3627

Schmerzlose Zahnoperationen unter Anwendung des **Nitro-oxygen Gases,** sowie Einsetzen **künstlicher Zähne** (für Auswärtige innerhalb 6 Stunden) Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten in

Kniewels Atelier
1294) Heil. Geistg. 25, Ecke der Ziegeng.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkr., Schwächezustände etc., auch in ganz veralteten Fällen, werden brieflich stets mit sicherem Erfolge geheilt.

Professor **Dr. Harmuth,**
3641) Berlin, Prinzenstr. 62.

Vier junge

Newfoundländer Hunde,

reine Race, habe noch abzugeben gegen 5 Rℓ pro Stück. (3747

R. Haagen, Rentier,
Baldau.

Sehr vortheilhaft. Gutskauf.

Eine Besitzung, ½ Meile v. d. Stadt, in sehr **guter Gegend,** Areal **163 Morgen Weizen- u. Gerstboden,** m. guten Flußwiesen, sehr guten Wirthschaftsgebäuden und großem, massiv. herrsch. Wohnhause, soll mit Inventar schleunigst f. **12,000 Rℓ,** bei **4- bis 5000 Rℓ** Anzahlung, verkauft **oder durch eine Heirath übernommen werden; daselbst ist eine Dame,** 22 Jahre alt, evangelisch, mit e. **Baarvermögen v. 4500 Rℓ.** Käufer oder Bewerber erfahren Näheres **nur auf persönliche** Rücksprache durch (3950

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33.

Eine Seifenfabrik,

altes bewährtes Geschäft in flottem Betriebe in Königsberg i. Pr., ist, da Besitzer sich zur Ruhe setzen will, mit 10 Mille Rℓ Anzahl. zu verkaufen. Näheres

Robert Sydow, Königsberg i. Pr.

Ein junger, unverheiratheter Kaufmann, welcher die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, die Lausitz und Schlesien speciell bereist hat, jetzt mehrere Häuser vertritt, darunter ausländische, sucht zur Vergrößerung seines Geschäfts einen gewandten, tüchtigen Associe mit einigen Mille Einlage. Offerten in der Exped. d. Ztg. unter 3572 erbeten.

Ein Schraubendampfschiff,

35 Fuß lang, neu erbaut, 3½ Fuß Tiefgang, zur Passagierfahrt und zum Schleppen geeignet, ist sofort abzugeben. Adressen sub J. K. 8086 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (3589

Verkaufs-Anzeige.

Ein in Bütow in der Lauenburgerstraße gelegenes massives Wohnhaus, enthaltend 9 Wohnstuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Keller, Hoflage, Stallung, Scheune, einen dahinter gelegenen schönen Obst- und Gemüsegarten, sowie eine dazu gehörende, circa 4½ Morgen große — theils mit Fichtenholz bestandene — Landfläche, soll unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Zahlmeister a. D. **Friedendorff.**

Bütow, den 1. Juni 1874. (3709

Auf einem Gute in Westpreußen, mit reizendster, sehr gesunder Lage, werden solche Pensionäre jeden Alters aufgenommen, die sich zur Erholung oder Kräftigung der Gesundheit einige Wochen oder Monate auf dem Lande aufzuhalten wünschen. Außer Park und anschließendem Fichtenwald findet man herrliche **Flußbäder** mit bequemem Badehaus und kann sich jede häusliche Bequemlichkeit verschaffen. Näheres zu erfragen Poggenpfuhl 31, 1 Treppe hoch. (3674

Lehrlingsgesuch.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort in mein Herren-Garderoben- und Damen-Confections-Geschäft eintreten.

Josef Fabian, Graudenz.

Eine tüchtige Holsteiner **Meierin,** oder auch ein verheiratheter Meier wird gesucht für das Gut Stenzlau bei Dirschau.

Antritt den 2. Juli d. J. (3568

Ich suche eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Rechnungsführer pp. zum sofortigen u. späteren Antritt.

1288) **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein tüchtiger Maschinist

der eine Dampfdreschmaschine gut zu führen versteht und gute Zeugnisse besitzt, findet eine lohnende und dauernde Beschäftigung.

Adressen nimmt die Expedition d. Ztg. unter No. 3565 entgegen.

Es wird ein nicht zu junges Mädchen, das in der Küche nicht ganz unerfahren und mit dem landwirthschaftlichen Haushalte einigermaßen vertraut ist, als Gehilfin der Hausfrau sogleich verlangt. Stellung angenehm und leicht. Adressen unter 3717 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein anst. gesetztes Mädchen, Tochter e. achtbaren Beamten, welches d. häusl. Wirthschaft selbstst. gef. hat, in Allem erfahr. und sich für keine Arbeit scheut, sucht Umstände halber u. besch. Anspr. e. Stelle z. Stütze d. Hausfr. od. e. kl. Wirthschaft selbstst. z. führ., am liebst. a. d. Lande. Adr. unter 3941 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein in gesetzten Jahren stehender junger Mann, Materialist und Eisenhändler, welcher stets in größeren Geschäften, darunter 8 Jahre in einem derselben thätig war; ferner mehrere jüngere recht brave Gehilfen gleicher Branche wünschen Stellung durch

3952) **E. Schulz,** Heiligegeistgasse 8.

Zinglershöhe.

Sonntag, den 7. Juni

Erstes

Garten-Concert

mit verstärktem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Entree 3 Sgr, Kinder 1 Sgr.

3942) **H. Buchholz.**

Sommer-Wohnung in Langefuhr No. 59, 3 Stuben und Zubehör, Garten u. Laube. Eingang Mirchauerwegecke.

Zoppot, Danzigerstr. 12 (im früheren Postgeb.) ist e. Wohnung m. 5 Zimm. nebst Zubehör jetzt auch f. den Winter z. verm. od. das Haus z. verk. Näh. Südstr. 8 u. das.

Wann wird der Vorbau Hundegasse 77 abgebrochen?

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.